

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

158 (9.7.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284925)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abh. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Fracht 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Inserte werden die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Inserte nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition angekommen sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 158.

Hant, Sonntag den 9. Juli 1899.

13. Jahrgang.

Die Bürokratie.

Von einem ungenannten, „richtigen Beamten“ wurde kürzlich in einem hervorragenden national-liberalen Blatt Süddeutschlands der Sozialdemokratie die Anerkennung gezollt, daß sie in Bezug auf gerechte Würdigung geistiger Arbeit und demgemäß auch die Leistungen von Beamten weit vernünftiger denkt als die bürgerliche Demokratie, die sich hierin noch immer auf tiefer Entwicklungsstufe befinde. Ihr jüngerer Bruder, die Sozialdemokratie, heißt es da wörtlich, „steht in dieser Beziehung viel höher. Die Leiter der sozialistischen Partei, ihre Vertreter in der Presse, überhaupt die „Beamten“ der Partei, ertheilen sich viel gerechtere Würdigung als die staatlichen Beamten von Seiten des bürgerlichen Fortschritts.“ Befähigt ist der Autor eine Stelle der „Sozialistischen Arbeiterzeitung“: „Der Gesellschafts- oder Parteiangehörige ist nun einmal nicht nach Angebot und Nachfrage zu bemessen; er hat einen Vertrauensposten und soll darin auch mehr als gewöhnliche Lohnarbeiterpflicht thun. Um die Liebe zur Sache, um die Schöpfkraft nicht gemindert zu werden, müssen ihm die kleinlichen Vorurteile erspart bleiben.“

Diese Anerkennung verdient Beachtung, vor allem weil lange und bis auf die neueste Zeit der Sozialdemokratie von ihren Gegnern nachgesetzt wurde, es fehle ihr gänzlich der Sinn für richtige Schätzung der geistigen Arbeit, nur die sinnliche Handarbeit zähle bei ihr als produktive Tätigkeit. Weiter aber läßt der Verfasser deutlich merken, daß er der Sozialdemokratie eine gerechtere Beurteilung und Würdigung auch der Staats- und Gemeinbeamten zuträut als den bürgerlichen Freimurgen und Demokraten. Und auch darin hat er Recht.

Wenn in unseren Reichen eine feste Verbindung gegen die Bürokratie im Allgemeinen herrscht, so ist lediglich sie selber Schuld daran.

Die Bürokratie nimmt sozial eine Mittelstellung ein zwischen der herrschenden Klasse und dem Proletariat. Die Beamten sind Lohnarbeiter, aber in gehobener Stellung und weit besser bezahlt als die industriellen Lohnarbeiter, namentlich die höheren. Gleichwohl sind viele derselben nicht weniger als auf Rosen gebettet. In Anbetracht der Lebensverhältnisse und standesgemäßen Anforderungen können auch höhere Beamten, wenn sie zahlreiche Familien haben, mit ihrem Gehalt nicht weit fröhen und gerathen unter Umständen in mehr oder weniger harte Bedrängnis, besonders in Rücksicht auf die Ausbildung der Söhne und Verpflegung der Töchter. Ein Vergleich der Beamten-Einkommen mit den Mieneinkünften der großen Kapitalisten wäre eher dazu angethan, auch höhere Beamte für die sozialistische Bewegung günstig zu stimmen, als ihr mit leidenschaftlicher Feindseligkeit gegenüber zu stehen. Mancher höhere Kopf aus der höheren Beamtenhierarchie hat sich auch schon vertraulich in diesem Sinne geäußert.

Aber das Interesse, die Sucht, sich oben in Gunst zu setzen und Karriere zu machen, wirkt dem wiederum entgegen, besonders in Staaten, wo das herrschende Regiment den Beamten zur Pflicht macht, seine politischen Geschäfte zu besorgen und ihnen selbst antreibt und sie eventuell terrorisiert und mahregelt, wenn sie Sympathien mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei verrathen. Viel weniger aus Neigung steht die Bürokratie in bewegten Zeiten wie der gegenwärtigen auf Seiten des Wechsels, als aus Berechnung, und darum macht sie leicht den Verstand jeden Systemwechsel ruhig mit.

Die Bürokratie — führt unter Genosse Dr. Lindemann vorigen April in einem Vortrag über die sozialpolitischen Aufgaben der Gemeindeverwaltungen aus — ist von jeher das ungeheure Werkzeug staatlicher Unterdrückung gewesen und hat den verschiedenen Herren mit gleicher Dingsung gehiebt. So hat sie in Frankreich im Lauf der Zeit dem ersten Kaiserreich, den Bourbonnen, den Orleans, der Republik, dem zweiten Kaiserreich und wieder der Republik gleich ergriffen. Keptlich in Deutschland

liberal in Preußen zu Anfang der 70er Jahre, als die nationalliberale Reichstagsfraktion fast 200 Mitglieder zählte und dominierende Partei war, ist sie heute der Hort und die Stütze einer Reaktion, die auf fast allen Gebieten ihr gleich verhängnisvolle Tätigkeit entfaltet. „So muß denn die Grösse einer großen zentralisirten Bürokratie, die einer Nation, bis in das Verlöschen ihrer Mitglieder eingehenden Disziplin unterworfen ist, die aus ganz bestimmten, verhältnismäßig beschränkten Geschäftskreisen rekrutirt, die im Laufe ihrer Geschichte einen eigentümlichen Sitten- und Moralkodex herausgearbeitet hat, als feste Gefahr für die freie Entwicklung eines Volkes erscheinen. Staatsstreichende Politiker finden in ihr ein Werkzeug für ihre Zwecke.“ Nur in England hat sich eine solche große zentralisirte Bürokratie, wie sie in den kontinentalen Großstaaten besteht, nicht zu entwickeln vermocht. Die eigentümliche machtvolle Stellung des Parlaments, das nicht nur gesetzgebende Befugnis hat, sondern auch direkt ein gut Theil eigentlicher Verwaltungstätigkeit verrichtet, hat die Zentralstellen der Bürokratie, die Ministerien, niemals zu der Machtstellung kommen lassen, die sie sich auf dem Kontinent errungen haben.

Mit der Entwicklung des Kapitalismus aber erweitert sich mehr und mehr die ökonomische Kluft zwischen der herrschenden Klasse und den Beamten, trotz ihrer Gehaltsverhöhung, ebenso wie zwischen Jenen und dem Proletariat, trotz gesteigerter Arbeitslöhne. Und da außerdem auch politische und soziale Intelligenz und Gewissen in den Reihen der Beamten nicht immer vor dem Standesinteresse die Segel streichen, so ist es auf die Dauer unausbleiblich, daß die Sache des Proletariats auch in Beamtenkreisen immer mehr Sympathien gewinnt und Verhängnis findet.

Das scheint man an den leitenden Stellen zu ahnen und zu wittern, weshalb man in Preußen neuerdings die Fägel mit rigoroser Straffheit anspannt und mit den bekannten Erlaßen und anderen Maßnahmen das Koalitionsrecht der Beamten und das Recht, sich der Presse zu bedienen, um Beschwerden über Mißstände zu Sprache zu bringen, illusorisch macht. Auch die bekannten disziplinarischen Verfügungen von Beamten wegen bagatelhafter Beginnungen der Sozialdemokratie (Verhinderung einer Wohnung, Ueberlassung von Räumlichkeiten zu Versammlungen) sind offenbar der gleichen Staatsraison entsprungen.

Die Wirkung aus dieser Repression wird aber ohne Zweifel die entgegengesetzte sein, als die beabsichtigte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Preussisches Herrenhaus. Am Donnerstag hat sich auch das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit vertagt. Vor dem letzten Drittel des August wollen die Herren nicht wieder tagen. Da die Regierung zu Beginn der Sitzung auch noch die Einbringung einer Sekundarbudgetvorlage ankündigte, ist das Ende der Session überhaupt nicht vorzusehen. Erledigt hat das Haus heute den Gesuchentwurf, betr. die ärglichen Ehrenrechte nach den Beschläßen des Abgeordnetenhauses, und den Gesuchentwurf, betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen mit unversittlichen Aemtern. Diese Vorlage muß deshalb verfassungsmäßig wieder an das Abgeordnetenhause zurück.

Wegen der unbefugten Korrektur der Aeußerung des Reichstagspräsidenten im amtlichen stenographischen Bericht ist der „Neuen Hamb. Ztg.“ zufolge von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin die Unterjudung „wider Unbesamnt“ wegen Urkundenfälschung eröffnet worden. (?)

Eine Reform der Freiheitsstrafen wird nach der Münchener „Allg. Ztg.“ angeündigt. Nachdem das Bürgerliche Gesetzbuch unter Dach und Fach gebracht sein wird, beschäftigt man sich an maßgebenden Stellen die Revision unseres Strafsystems in Erwägung zu ziehen. Man rechnet jetzt mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich eine Einigung mit den Vertretern des Zwed-

gedankens und der Vergeltungsidee werde erzielen lassen. — Die Werbung liegt verhältnismäßig verhältnismäßig, aber gerade deshalb müssen wir vorläufig hinter sie ein noch größeres Fragezeichen machen, da sie aus Deutschland kommt. Er wäre zu wünschen, daß bei einer solchen Reform die Besserung verdorbener Elemente durch Erziehung und Bildung in den Vordergrund gerückt würde, und daß man von dem stumpfen Gedanken der Wiedererregung der Strafe, nur um Rache zu nehmen, mehr zurückkomme. Auch die Abschreckungstheorie hat sich ja durch die Erfahrung als falsch erwiesen. Nicht durch Zufügung neuer Notheit wird ein Verbrecher gebessert, sondern, sofern das Ziel überhaupt noch erreichbar ist, durch geistige Kultur, durch humane Bildung. Die Hauptlücke ist freilich durch Hebung der sozialen Lage, durch Hebung der Volksbildung, durch Erziehung und Verbrecher soweit möglich aus der Welt zu schaffen. Wie wenig aber bei uns Hoffnung vorhanden ist, eine Reform der Freiheitsstrafen in diesem Sinne zu bekommen, beweist das in neuester Zeit in verstärkter Weise aufgetretene Verlangen der Reaktionsäre nach Wiedereinführung der Prügelstrafe.

Alwardt erlöst in seinem „Deutschen Schwert“ einen Banntrahl gegen seine antisemitischen Geschäftskonkurrenten. Er schreibt: „Heimtück und Verrath und falches Spiel der angehenden Freunde haben meine Lebensarbeit fast allerwegen vernichtet und diese sogenannten Antisemiten bilden daher eine bessere Juden-schutztruppe als alle übrigen Juden-schutztrupps zusammengekommen. Ich bin wohl ein halbes Duzend Mal aus der deutschsozialen Partei ausgeschlossen worden. Immer erfolgte der Ausschluß, wenn mir ein besonderes Uebel, zum Beispiel Durchfall bei der Wahl zugesügt werden konnte. Trotzdem habe er sich der deutschsozialen Fraktion sogar zu unentgeltlicher Wahlhilfe angeboten, aber niemals auch nur eine Antwort bekommen.“ — Besonders entsetzt ist Alwardt, daß ihm Graf Pückler Konkurrenz macht; er schreibt nämlich: „Jetzt, wo die antisemitische Sache durch meine unermüdete Arbeit wieder mächtig emporgekommen und noch mehr emporkommen wird“, trüben ihm die Antisemiten überall hindern in den Weg. So habe die antisemitische Hauptvertheilung soeben in einer Mittheilung an die Vertrauensmänner der deutschsozialen Reformpartei darauf hingewiesen, daß Alwardts agitatorische Verdienste ebenso unzulänglich seien wie seine organisatorische Unfähigkeit. Als Parteiführer sei Alwardt „aus sattem bekannten Gründen unzulänglich.“

Wilhelm II. in Frankreich. Der deutsche Kaiser, der sich eben auf einer Nordlandfahrt befindet, hat in Bergen das französische Schiffschiff „Iphigénie“ besucht und so auf französischem Boden gewirkt. Er hat dann die Offiziere und Rabetten der „Iphigénie“ zu einem Feste auf die „Hohensoleim“ eingeladen. Der Kaiser richtete ferner an den Präsidenten Loubet ein Telegramm, in welchem er seiner Freude über den Besuch auf der „Iphigénie“ und die militärische und sympathische Haltung der französischen Seeleute, sowie über den liebenswürdigen Empfang Ausdruck giebt. Präsident Loubet dankte für die von dem Kaiser den französischen Seeleuten erwiesene Ehre, sowie für die Worte, mit denen der Kaiser sich über den Eindruck des Besuchs ausdrückte.

Sehr gefächelt ist die Berliner Polizei in Russland. Der „Völkisch.“ nach hat sich General Bobritsch an das Berliner Polizeipräsidium gewandt mit dem Ansuchen, ihm eine größere Anzahl von geheimen Agenten in Beschäftigung zu geben, um die Spionagetätigkeit in der hiesigen Sache ausfindig zu machen. Der Sold für die Agenten soll täglich zwanzig Rubel betragen. Wie herrlich weit haben wir gebracht — in der Eitelkeitswelt!

Aus Norchlesburg sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nach einer Zusammenstellung der „Berl. Reich. Nachr.“ 175 dänischen Untertanen ausgewiesen worden. Die Mehrzahl der Ausgewiesenen, nämlich 116 waren Knechte und Jungen, 16 waren Arbeiter und Tagelöhner, 17 Gesellen, 6 Dienstmädchen, 6 Lehrlinge und 5 Kommis. Unter den Ausgewiesenen waren auch 7 Optanten oder Kinder von Optanten.

Da von den Ausgewiesenen einige verheiratet waren und in diesem Falle Frau und Kinder mit von den Ausweisungsbefehl betroffen wurden, kann die Zahl derjenigen Verlorenen, welche unfreiwillig das Land verlassen mußten, auf 200 veranschlagt werden. Auch in den letzten Tagen noch sind wieder Ausweisungen erfolgt; so ist ein Vatergefell des Vatermeisters Gubi in Niederherold ausgewiesen worden. Der Amts-vorbeher sicherte Gubi zu, seinen Gesellen behalten zu können, falls er sich in Zukunft vom Besuch dänischer Versammlungen fernhalten wolle. Ein solches Versprechen hat Gubi jedoch nicht abgeben wollen. Ausgewiesen wurde ferner ein Dienstmagd des Hofbesizers Fimmernann in Stubbom. Die Ausweisung ist die Tochter eines Optanten, der verstorben ist. Da das Mädchen nie aus ihrem Geburtsort fort gewiesen ist, bezweifelt man, daß die dänische Behörde die Ausweisung entgegennimmt. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung eines dänischen Hofbesizers im Dorfe F. bei Hadersleben. Der ihm diente ein deutscher Knecht, der gelegentlich eines Streites mit seinem Brodbroter so hitzig wurde, daß er einen Tisch umwarf und sich thätlich an der Hausfrau betrug. In Folge einer Anzeige wurde der Knecht verhaftet. Tags darauf wurde auch der Hofbesizer in Haft genommen.

Wieder ein Grenzmissverständnis wird aus Nordstern berichtet. Der galizische Arbeiter Rosall verurtheilt, ohne vollständigen Legitimationschein die russisch-preussische Grenze zu überschreiten, wurde von russischen Grenzbedienten mit dem Bajonnet niedergestochen und lebensgefährlich verwundet.

Solland.

Die Friedenskonferenz hat in einem speziellen Fall ihr wahres Wesen so deutlich an den Tag gelegt, daß nun auch die paar Optimisten vertrieben werden, welche glaubten, bei dieser Versammlung von Diplomaten, Generalen und Stiefenpferd reitenden Professoren sei doch noch eine Spur von Verständniß für die Aufständigen von Kulturmenschen zu finden. Die schon auf der Brüsseler Konferenz vom Jahre 1874 geltend gemachte Forderung wiederholend, stellte die schweizerische Delegation auf der Friedenskonferenz in Haag den Antrag, die Massenhebung eines Volkes gegen eine feindliche Invasionsarmee solle sich kriegsrechtlichen Schutzes auch dann erfreuen, wenn der Feind das Territorium bereits besetzt habe. Der Vorschlag, wurde in der Kommission, welche die Fragen des Kriegrechts zu beraten hatte, abgelehnt. Die Schweiz hand mit ihrem Vorschlag ganz allein. Belgien, Holland und andere kleinerer Staaten, welche auf der Brüsseler Konferenz den schweizerischen Standpunkt unterstützt hatten, stimmten mit den Großmächten, und die vom schweizerischen Delegierten Kästli gehaltene Rede kam nicht in's Protokoll. — Die Friedenskonferenz hat sich damit also genau auf den Standpunkt gestellt, den Napoleon I. einnahm, als er Andreas Doler, die Schill'schen Offiziere, die spanischen Guerillas handrechtlich erschließen ließ. Das Volk hat nicht das Recht, sich selbst fremder Tyrannen zu erwehren; das hat es seinen „Angekommenen“ und ihrer herrlichen Kriegsheeren zu überlassen. Sind jene geschlagen, wie 1806 die Preußen bei Jena oder die Oesterreicher bei Wagram und 1870 die Franzosen bei Sedan, so haben die Völker sich stumm und ruhig in ihr Schicksal zu ergeben; anderenfalls werden etwaige Volkserhebungen als Verbrechen betrachtet und die Theilnehmer als Räuber und Mörder erschossen; — „Briganden“ nannte ja auch der erste Napoleon die Schill'schen die Tyrannen, die Lägerer u. s. w.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Méline hielt gestern auf einem Banker eine Rede, in der er sagte, die Republik sei nicht bedroht, so lange die Armee ihr treu sei und keiner Partei angehöre. Nichtwendig sei ein Wechsel in der jetzigen Politik. Er komme die Regierung nicht unterstützen, in der er früher des Kollektivismus sige. In der Dreifachfrage habe das Land das Urtheil des Nationalhofes anerkannt und werde das Urtheil von Rennes ebenfalls anerkennen. Rechner besorgte, daß das gegenwärtige Kampfinstitut nicht im Stande sein werde, die Angelegenheiten

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juli. Heute früh wurde in einem Hause in Charlottenburg die Frau des bei Siemens u. Halske beschäftigten, seit 2 Monaten geschäftlich verehelichten Monteurs u. Schlossers mit ihrem drei Kindern todt aufgefunden. Die Frau hatte die Kinder mit einem Kohlenfeuer getödtet und dann sich selbst umgebracht.

Braunf. 7. Juli. Die belfische Wehrdienstentammler hat gestern den Ausschuss gewählt, welchem nach dem Vorlage der Regierung die Vorbereitung der Wahlform überwiegen werden soll. Die Zusammenkunft dieses Ausschusses ist von erheblicher Wichtigkeit, da er dazu bestimmt ist, die Wahlform endgültig zu begeben. Vorläufig ist das Schicksal der Wahlreform im Ausschuss allerdings zweifelhaft, denn bei der Wahl der Wehrdienstentammler wurden 10 Liberalen, 3 Sozialisten und 2 Liberale in den Ausschuss delegiert, in dem die Liberalen unter einander getheilt.

Wien, 7. Juli. Gestern demonstrieren hier mehrere Tausend Arbeiter nach der von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgehenden Parole vor dem Rathaus. Die Polizei schritt ein und verhaftete an 20 bekannte Sozialdemokraten, darunter die Abgeordneten Dr. Adler, Prumann und Breidwiler.

Kom. 6. Juli. Die Anstaltsbehörde eröffnete das Verfahren gegen die Deputierten, welche beschuldigt sind, in der Kammereröffnung vom 31. Juni die Urnen umgehängt zu haben. Oldham, 6. Juli. Bei der heutigen Eröffnung für die beiden konventionellen Vertreter im hiesigen Wahlkreise wurden zwei Liberale gewählt. Washington, 6. Juli. Der Befehl zur Aufstellung von 10 Freiwilligen-Regimenten zum Dienste auf den Philippinen ist ertheilt worden. General Aguilar ist nach den Philippinen beordert worden.

Verrückte Missethater.

Sant-Wilhelmsburger. Unterhänghausbesuch. Sonntag, den 9. Juli. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kaiserlich-oesterreichliche Generalkonferenz bei Herrsch. Bahnhofs-Station. Dienstliche der Sommer. Früher: Sonntag den 9. Juli. Nachmittags 2 Uhr: Verlesung u. Deklar. der Beiträge bei Sedan. Central-Kontrollen und Abrechnung der Freiwilligen. Sonntag, 9. Juli. Nachmittags 3 Uhr: Verlesung bei G. Adler. Neue Zahl. Abrechnung der Freiwilligen. Sonntag, den 9. Juli. Nachmittags 3 Uhr: Verlesung bei G. Adler. Abrechnung der Freiwilligen. Sonntag, den 10. Juli. Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung bei G. Adler. Verlebung der Schneider und Schneiderinnen. Montag, den 10. Juli. Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung bei G. Adler. Abrechnung der Freiwilligen. Dienstag, den 11. Juli. Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung bei G. Adler.

Caution.

Für die in Dänemark ausgeperrten Arbeiter erhalten: Rie Rich und Andersen 130 Mk., von Rübemanns Hufe 1000 Mk., von den organisierten Bau- und Erdbauern gesammelt auf alle 21 durch B. 2,55 Mk., A. durch B. 1,20 Mk., R. durch B. 3,90 Mk., B. durch A. 1,90 Mk., R. durch B. 1,50 Mk., R. durch B. 2,70 Mk., R. durch B. 2,50 Mk., R. durch B. 3,50 Mk., R. durch B. 11,20 Mk., R. durch B. 11,20 Mk., R. durch B. 20,80 Mk., R. durch B. 20,80 Mk. Die Expedition. Die nächste Caution über eingegangene Beiträge erfolgt am Mittwoch Abend und bitten wir die Sammlungen energisch zu betreiben.

antiagrarischen Flügel. Sie hat sich furchtbar entrüstet als wir bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre die nationalliberale Partei als der Koalitionsfreiheit abhold darstellten und dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Kruse wenig Vertrauen zu seiner Liebe für das Koalitionsrecht der Arbeiter und dessen Anwendung durch die Arbeiter entgegenbrachten. Die Verhandlungen über die Zuschlagsvorlage haben nun gezeigt, daß das Recht der nationalliberalen Partei sich auf sich selbst beschränkt und die Zuschlagsvorlage, die, wenn sie Gesetz wird, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter erwürgen würde, ehlich bekämpft hat. Unter diesem Gesicht stand sich auch der Abgeordnete dieses Kreises, Dr. Kruse. Das ist der Redaktion des „Wib. Tagebl.“ alles bekannt, sie müßte nach ihren Erklärungen und nach ihrer Agitation für Kruse auch auf diesem Standpunkt stehen. Dieses ist aber nicht der Fall. Wiederholt hat sie ihr Einerwählendnis mit der Zuschlagsvorlage erklärt und vor einigen Tagen hat sie, bar alles Schamgefühls, einen Artikel aus irgend einem Scharfmacherorgan zum Abdruck gebracht, in welchem die Herer Arbeiterernten für das Zustandekommen der Zuschlagsvorlage frustifiziert werden. Es kann und nicht einfallen, darob mit der „Tageblatt“-Redaktion zu polemisieren, das hiesige Berlin vor die Säue werden. Wir wollen nur feststellen, daß der Abdruck des Artikels „Die Herer Arbeiter und der Schutz des Arbeitverhältnisses“ beweist, daß der Redakteur seine nationalliberale Gesinnung sogar heuchelt und dem elendesten Klopfschreiber und Soldatschreiber der schäblichsten Scharfmacher gleichkommt. Wenn es hier wirklich die Nationalliberalen gäbe, als welche sie sich immer brüsten, sie würden dem Tageblatredakteur eine entsprechende Abfolge zusammen lassen. Aber diese Wulfsen- und Interessentenpolitiker sind auch froh, daß sie einen solchen Ritter von der trauigen Gestalt zum Fortkämpfer und Führer haben.

Der amtliche Bericht über die Benzin-Explosion in der Gieselerischen Fabrik in der Wallstraße ist nunmehr erschienen. Derselbe nimmt als Ursache der Explosion das Entzünden von Benzingelege, die nach der Plättstube gedrungen sind, an. Wenn es auch nicht mit positiver Gewißheit festgestellt werden könne, heißt es im Bericht, so müsse das doch angenommen werden. Die Schilderung der Betriebsrichtung und der Vorgänge bis zur Explosion fällt im großen und ganzen mit unserer Schilderung vor einigen Wochen zusammen. Sie sei kurz im Auszug wiederholt. Gieseler hatte einen Benzin-Destillier-Apparat im Betrieb. Dieser wurde von einem Dampferzeuger mit Wasserdampf gespeist, der eine Spannung von 1/2 Atmosphäre hatte. Als Gieseler auf dem Hof in einem besonderen Gebäude einen Dampfkessel aufstellte, der vom Gieseler-Inspector vierzehn Tage vor der Explosion auf 2 Atmosphären geprüft worden war, wurde der Destillier-Apparat von diesem Kessel gespeist. An dem Tage, an welchem die Explosion stattfand, benutzte Gieseler zum ersten Mal den Dampfkessel zum Destillieren von unreinem Benzin und ließ den Dampf mit einer Spannung von 2 Atmosphären in den Benzinfessel (Verdampfer), der einen Teil des Destillier-Apparates ausmachte, einströmen. Dabei plachte dicht bei der Einströmung in den Kessel das Rohr und löste sich, wie auch angenommen wird, das Ventil von dem Kupferfessel los. Die Benzindämpfe strömten aus und sollen nun nach dem Bericht durch die

Thür der Appretur-Anstalt, welche Gieseler öffnete, um Verusch zum Schließen des Ventils zu machen, in die übrigen Räume gedrungen sein und in der Plättstube an dem glühenden Eisen sich entzündet haben. Unsere Ansicht über die Ursachen der Explosion meißt bekanntlich von der darüber im Bericht ausgesprochenen Ansicht ab. Wir sind bekanntlich der Meinung, daß der Benzinfessel (Verdampfer), weil mit ihm gefüllt, den Dampfdruck von 2 Atmosphären nicht aushalten konnte und aus den Fugen gegangen ist, das entzündende Benzin sei nun auch nach der Plättstube gekommen und habe sich dort entzündet. Selbstverständlich ist das nur eine Ansicht für die wir positive Beweise für ihre Richtigkeit auch nicht beibringen können.

Von der Marine. Der Aviso „Loreley“ ist am 5. Juli in Ostia angekommen und will morgen nach Batum wieder in See gehen. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Weimar“ mit den abgelassenen Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders ist am 6. Juli in Singapur angekommen und gehtern nach Colombo in See gegangen.

Barel, 7. Juli. Vielleicht angelockt durch die bestehenden Neillscheiten, Schützenfest, Begierstadtbesucht, wogen gestern Vormittag mehrere Zigeunerfamilien hier ein. Die „Damen der Puffa“ verdingten ihre verschiedenen Geschicklichkeiten die bekannsten Zaubertricks, in denen sie bald ein Goldstück, bald einen Zehner gegen kleine Münzen wechseln wollten, um zum Schluß mit dem Wechselgeld auch das Goldstück zu gewinnen. Diese Kunststücke sind schon so oft probiert und so oft bestanden, daß noch niemand darauf hineinfallen könnte, und so mußten unsere Zigeunerinnen überall mit leeren Händen davonziehen. So leicht lassen sie aber den Muth nicht sinken und gingen zwei dieser Schönen bei einem Hader an der Haderkampfsstraße zu offenem Dreibah über. Aber auch hier hatten sie Pech, ihr Treiben war beobachtet worden und brachte die benachrichtigte Gendarmarie die beiden Damen hinter schwedische Gardinen.

Lichtenburg, 7. Juli. Strafkammerurtheil vom 5. Juli. Wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz wegen der Schlächter D. G. Hildebrandt zu Koblenz und zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der schon vorbestrafte Dienstknecht G. H. Bauer aus Annmerken erhielt wegen Bedrohung, Verletzung mittels gefährlichen Gegenständen und Hausfriedensbruchs eine Strafe von 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen den Schiffbauer F. W. Harms aus Jever wegen in Lundenich begangenen schweren Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. In Verden hat er eine gleiche Strafbüße begangen. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. — Der Ehefrau A. F. J. Nimme zu Wexhausen wurde Urkundenfälschung in 8 Fällen zur Last gelegt und wurde sie in eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis genommen. — Einen Einbruch hat in Klump der schon vorbestrafte Dienstknecht J. S. König aus Hummeln verübt und dabei einige Kleidungsstücke sich angeeignet. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt.

Von einem Paar „Tamen“ gerührt wurde hieselbst ein Mann, der sich auf eine am Philofohenwege aufgestellte Taube setzte, wobei sich ihm die jungen Damen zugewiehlten. Der

Schmerenöther unterließ sich, wie die „D. N.“ zu melden wissen, „auf beste“ mit den Damen. Als er aber, zu Hause angelangt, von der angenehmen Unterhaltung sich wieder erholt hatte, bemerkte er, daß ihm Uhr und Kette fehlten.

Kurich, 7. Juli. Strafkammerurtheil vom 6. Juli. Die Arbeiter J. F. W. Blantmann zu Sant und J. F. F. F. zu Hoffhausen sind angeklagt, am 6. Juli in Wilhelmshaven zwei dem Marinelaskas gehörige Pflücker sich angeeignet zu haben. Da die Angeklagten trotz Ladung nicht erschienen waren, wurde Haftbefehl beschliffen.

Hamburg, 7. Juli. Verrückter Stoppel-Lauf. Der Stoppel-Läufer „Arlingold“, der heute Nachmittag auf der Heide von Winter u. Göge von Stoppel gelassen werden sollte, klappte vor dem letzten Scherstoß um und legte hierbei die Seite. Ein Mann erlitt durch einen herabstürzenden Balken eine schwere Kopfverletzung und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der „Arlingold“ ist der erste, auf der genannten Heide erkrankte Dampfer.

Der abgeleitete Vorbericht. Da sitzen sie mit ihrem Kranz und können ihn nicht werthen. Die „Frauen von Hamburg“ — natürlich nur die eines Kaiserlichen Büttlers — haben einen Kranz aus massiven Silber unterlegen lassen, um ihn im Kaiserthum Bismarcks in Friedrichsruh niederzulegen. Derbet Bismarck hat aber die Annahme verweigert, da Bismarckstiftung im Kaiserthum nicht zugelassen werden. Derbet ist die Bismarckstiftung aber keineswegs allein zugelassen. Derbet ist der Kranz angelegt. Wenn schon, dann schon: Schließlich sollte der todt „Arlingold“ den Bismarckstiftungen auch noch einen goldenen Kranz weihen. Die „Frauen von Hamburg“ wollen ihren verdorbenen Kranz nun im Rathaus unterbringen, bis er einmal später einen Platz in einem Altkerkerszimmer erhalten kann.

Ein Umbruch ist auf dem an der 17jährigen Tochter des Herrsch auf dem Sandberg wohnenden Schuhmachers Heris begangen worden. Derselbe ist am Sonntag von Lande, wo er sich befindet, bei ihren Eltern gewesen und hat Heris den Namen von der Frau des Schuhmachers aber Heris selbst allein zurückgelassen. Erst am Mittwochmorgen wurden die Eltern davon in Kenntniss gesetzt, daß ihre Tochter nicht bei ihrer Herrschaft einvertraut sei. Sofort begab sich der Vater auf die Suche und leider wurde der Verdacht, daß etwas Gefährliches im Gange sei, bekämpft. Das von seiner Tochter mitgenommene Geld fand er nicht am Ort liegen und nicht weit davon liegt denn auch die Leiche mit durchschrittenem Halse. Der Mörder der Heide, der Dienstknecht Heider, bei dem Landmann Mahl in Rom im Dienste stehend, ist verhaftet worden. Heris ist verheiratet und soll ein tother Mensch sein. Er hat verheiratet geliebt, daß er vollständig eine freiwillige Zeit angetreten. Bei der Verheiratung äußerte der Mörder: „Es that mir leid, daß das Mädchen todt ist.“ Der Kopf ist durch die Schmitzmauer fast gänzlich vom Kumpfe getrennt. Heris hat bereits zwei Mal, resp. 3 und 4 Jahre abgelehnt. In beiden Fällen hatte er sich unüthig gegen Heris ausgesprochen.

Vermischtes.

In Folge des Rufes verdorbener Wurst ist bekanntlich der Bürgermeister Heinrich in St. Ingbert (Pfalz) geflohen. Die Zahl der in Folge des Rufes dieser Wurst mehr oder minder erkrankten Personen beträgt 44. Zahlreiche Familien der besseren Stände sind in bange Sorge um das Leben von Angehörigen gesetzt. Die Frau des verdorbenen Bürgermeisters ist noch nicht außer Gefahr, die Besingungsbescheinigungen sind bei ihr noch sehr bedenklich. Die Leiche des Bürgermeisters wurde obduirt. Nach der Section wurden die Lokalisation des Rufes Wunsinger, der die Wurst verkauft hatte, geschlossen und unter Gerichtsiegel gelegt. Der Metzger wurde verhaftet, jedoch, falls das Bette für ihn, denn hinter den Gefängnismauern dürfte er sich sicher vor den Rumpfbogen der erregten Bevölkerung befinden, als zu Hause.

Table with 6 columns: Wulf & Franckens, Einschlafge Betten Nr. 3, Einschlafge Betten Nr. 10, Einschlafge Betten Nr. 10b, Einschlafge Betten Nr. 11, Einschlafge Betten Nr. 12. Each column lists bed types (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) and prices in Mk. and Pf.

Bekanntmachung. Betreffs der Lieferung des Bedarfs der hiesigen Gemeinde an Fassland (pl. n. 5000 cbm) für die Einweihung und Betriebsaufnahme der neuen Submissionsstation am Mittwoch den 12. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, in hiesigen Rathsaule angelegt. Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten unter versiegeltem Verschluss und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Abends 6 Uhr des gedachten Tages bei dem Unterzeichneten einreichen. Die näheren Bedingungen sind im Gemeinde-Bureau eingesehen werden. Dat., 7. Juli 1899. Der Gemeindevorsteher. Meent.

Zu vermieten ein frdl. möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Werl. Borsenstr. 28, 2. Et. r. Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Jg. Leute zu vermieten. Neue Wilhelmshav. Str. 20.

Zu vermieten eine freundl. kleine Oberwohnung Grenzstraße 53. Nachfragen: Neue Wilhelmshav. Str. 67, 1. Et.

Zu vermieten zum 1. August eine frdl. dreiräumige Etagen-Wohnung mit allem Zubehör. G. Gerdts, Bant, Bantstr. E. 5.

Zu vermieten 2 dreiräumige Oberwohnungen mit abgeschlossenen Korridor und Stall. Neubrücken, Bremerstr. 3.

Zu vermieten zum 1. August eine dreiräumige Oberwohnung an ruhige Bewohner. J. Meslowski, N. Wilh. Str. 70.

Zu vermieten eine möbl. Stube mit separ. Eingang an einen anständigen Jg. Mann. Dasselbe ist auch ein Kinderwagen billig zu verkaufen. Kleter Straße 69, part. links.

Gutes Logis. Kriegerstraße 61, oben (Rothbringer).

Zu vermieten zum 1. August rot. 1. Sept. eine dreiräumige Etagen-Wohnung mit allem Zubehör. G. Eggers, Theilstr. 5, part. 1.

Zu vermieten zum 1. August eine Oberwohnung. C. Möbins, Neue Wilh. Str. 18.

Zu vermieten mehrere drei- und vierzahl. Wohnungen mit abgeschlossenen Korridor und Zubehör, sowie ein Laden, passend für jedes Geschäft, zu Sept. oder früher. Näheres Grenzstraße 69.

Zu vermieten eine schöne dreizahlige Wohnung zum 1. August oder später. Fr. Wammen, Seban, Schützenstr. 27.

Zu vermieten zum 1. August zwei dreizahlige Wohnungen. G. Jape, Neue Wilhelmsh. Straße 78.

Gesucht mehrere Malergesellen. Affen & Schwarting.

Ein arbeitsfähiger Mann in besten Jahren sucht für einige Abendstunden noch Beschäftigung. Ertheilt Aufträge werden zur Zurückzahlung ausgeführt. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Eine einschlafige Bettstelle auf sofort zu mieten gesucht. Gest. Offerten an die Expedition ds. Blattes bis Dienstag erbeten.

J. Jacobs, Uhrmacher, Rothstr. 10.

Bremer 1899 Gewerkschafts-Zeit 1899

am Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli
auf dem Festplatze zu **Wahrdamm** (nahe dem Hohenthor),
unter Mitwirkung des Nordwestdeutschen Arbeiter-Sänger-
Bundes, des Verbandes der Bremischen Pyramiden- und
Aktrobaten-Klubs und der Arbeiter-Turnvereine.

Festzug, Massengesänge, Pyramidenbau, Schanturken,
Ball und sonstige Volksbelustigungen.

Festrede, gehalten von v. Elm,
Reichstagsabgeordneter, Hamburg.
Sinderpiele am zweiten Tage von Nachmittags 4 Uhr an.

**Aufbau von ca. 200 Schau-, Schenk-, Kaufbuden
und Karussells.**

Am Festtage erscheint eine Festzeitung. — Für Fahrgelegenheit
wird gesorgt. — **Eintrittspreis für Anwärter 30 Pf.** Damen
zahlen kein Entree, müssen jedoch eine Festzeitung für 10 Pf. lösen.
Garten und Sichtbar zu tragen.

Das Festkomitee.
Karten sind in der Expedition d. Blattes zu haben.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Gelgenheitskauf!

Ein großer Posten im Preise bedeutend
herabgesetzt, 120 cm breiter

Schürzen-Stoffe

in prachtvollen farbigen und gestreiften
Mustern, unzerreißbare schwere Qualität
Meter 55 Pf.

Ferner ein Posten 140 cm breite

Schürzen-Stoffe

Meter 68 Pf.

Verband der Bauarbeiter.

= Einladung =

zu dem am **Freitag, 21. Juli cr.**, in der „Germaniahalle“
des Herrn **Saake**, Neubr., stattfindenden

13. Stiftungsfest

bestehend in
Festrede, Konzert, Gesang, Theater und nachf. Ball
unter Mitwirkung des Maurer-Gesangsvereins.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. — **Anfang 8 1/2 Uhr Abends.**
Entree 1 Mk. Damen frei.

Karten sind zu haben bei den Herren **Saake** und
Schermann, Kreuzstraße, Ithen, Kopperbüden.

Das Komitee.

Arbeiter-Turn-Vereine.

Zu dem **Ausflug nach Zwischenahn**,
welcher am **Sonntag den 16. Juli cr.** per Bahn stattfindet,
wollen sich die Mitglieder und diejenigen Freunde der Vereine,
die daran teilnehmen wollen, umgehend in die während der Turn-
stunden und in den Vereinslokalen (Arche, Bant, Sedan) aufstehende
Liste einschreiben. Die Abfahrt erfolgt Morgens 6,22 Uhr von
Wilhelmshaven; die Ankunft in Zwischenahn voraussichtlich
Abends 8,44 Uhr. Der ermäßigte Fahrpreis von 3,00 Mk. ist
spätestens Sonnabend Abend 8 Uhr an das Komitee abzuführen.

Das Komitee.

„Ocularium“

ärztliches Institut für Augenläser, Berlin
und Neuenom. — Ärztlicher Leiter:
Professor Dr. J. Kibu.

Den Alleinvertrieb unserer patentierten
Gläser haben wir Herrn **G. Meuss**,
Optiker, für Wilhelmshaven und Um-
gegend übertragen und sind Prospekt
über nähere Beschreibung der Gläser
bestellt gratis zu haben.

Zur Reiseaison

empfehle:
Touristen-Fernstecher
per Stück 2 Mk.

Reise- und Jagd-Periscope
sowie Fernrohre
in verschiedenen Preislagen.

Goldene Pincenez

8 u. 14 Karätig (Nussfarbig).
G. Meuss, Optiker
Marktstraße 26.

Sicheres Weißbier

in bekannter Güte in Flaschen
und Gebinden. 3 Fl. 25 Pf.
Fässer zu 1,35, 2,50 u. 5 Mk.
empfehle

Fr. Maes, Heppens.

Musverkauf

von
**Cigarren
Cigaretten
Tabaken
Pfeifen
Lederwaren**

wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts
zu **Engrospreisen**. Billige Bezugs-
quelle für Wiederverkäufer.
Event. verkaufe das ganze
Geschäft unter den günstigsten
Bedingungen.

G. A. Krause,
Bismarckstr. 21,
neben der Kaiserkrone.



40 Stück große und kleine Schweine

habe zu verkaufen, auf Wunsch
mit gerammer Zahlungsfrist.

A. Wessels, Heppens.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
Spezial- und Nordb. Bistblattet.
— Volks-Buchhandlung. —
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Friedrichshof.

— Täglich: —
Grosses Garten-Konzert.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“
Mittwoch den 12. Juli cr.,
Abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung der Damen-Abteilung

in unteren gr. Klubzimmer der Arche.
— Tagesordnung: —

1. Vortrag über den Augen u. Zweck
des Turnens.
2. Kaufmann.

Alle diejenigen Damen, welche sich
für das Turnen interessieren, sind freund-
lich eingeladen. **Der Vorstand.**

Gemeins. Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer Wilhelmshaven.

Sonntag den 16. Juli d. J.,
Nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung

in **G. Wagners** Lokal Zum Ruffhäfer.
Tagesordnung:
1. Wahl der Kontenbesucher und
und Kontrolleure.
2. Beschlußfassung über Verschmelzung
der hiesigen Ortskrankenkassen.
Das vollständige Erscheinen der Ver-
treter zur Generalversammlung wird
erwartet. **Der Vorstand.**



Todes-Anzeige.

In voriger Nacht starb im
Sophienstift zu Jever nach vier-
jährigem qualvollen Leiden mein
geliebter Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, der

Seemann J. H. Paulsen

im Alter von 45 Jahren, was
seinen jahrelangen Freunden und
Bekanntem schmerzhaft und um
alles Beileid bittend, anzusehen

Die trauernden Hinterbliebenen.
Marie Paulsen und Kinder,
Gendarm **Sassen** und Frau,
geb. Paulsen.

Die Bestimmungen über die
Beerdigung werden noch bekannt
gemacht.



Nachruf!

Gestern Nacht wurde unser lieber
Freund und Kollege, der

Seemann J. H. Paulsen

von seinem jahrelangen schmerzvollen
Leiden im Sophienstift zu Jever
durch den Tod erlöst.

Wir verließen in dem Bestor-
benen einen treuen, durch und durch
braven Freund und Mitarbeiter, der
auch in seinem langen Stillsitzen sich
mit Eifer um das Wohl und Wehe
seiner Kollegen und Mitmenschen
kümmerte. Möge die Erde ihm
leicht sein. Sein Andenken werden
hoch in Ehren halten

Seine näheren Freunde.

Zeit und Ort der Beerdigung
werden noch bekannt gegeben.

Friedrichshof.

— Täglich: —
Grosses Garten-Konzert.

Hierzu eine Beilage.

Die erste Lesung der Justizhaus-Vorlage.

Die Sozialdemokratie und insbesondere der „Vorwärts“ vertritt die Ansicht...

Es war am Mittwochabend, das Konferenzzimmer war mittelst Schwarzlichter...

„Hörte ich, lieber Riquel, werfen Sie den Degen doch ein paar Stößen hinunter.“

„Hörte ich, lieber Riquel, werfen Sie den Degen doch ein paar Stößen hinunter.“

„Was ist das für ein Vorlesungsstück?“

„Das ist ein Vorlesungsstück, das ich Ihnen heute vorlesen möchte.“

„Das ist ein Vorlesungsstück, das ich Ihnen heute vorlesen möchte.“

„Das ist ein Vorlesungsstück, das ich Ihnen heute vorlesen möchte.“

„Das ist ein Vorlesungsstück, das ich Ihnen heute vorlesen möchte.“

„Das ist ein Vorlesungsstück, das ich Ihnen heute vorlesen möchte.“

„Das ist ein Vorlesungsstück, das ich Ihnen heute vorlesen möchte.“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

„Was würde das helfen!“

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos. (77. Fortsetzung) (Nachdruck verboten).

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Sie haben für ja gestimmt!“

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

„Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeitsblatt...

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12.

Tapeten Vorjährige Parthien und Reste werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Bei Bedarf verlange man unsere reichhaltigen Muster-Kollektionen.

Linoleum zum Belegen ganzer Zimmer per □-Meter von 1,35 Mk. an, Linoleum-Käufer per Meter von 65 Pf. an.

Kolossale Auswahl!! **Allerbilligste Preise!!**

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12.

1. M. Kariel. 1.
Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Etwas 300 Stück einz. Herren-Hosen,
nur aparte neue Muster, feine helle u. dunkle Muster, beste Nachener Kammgarn- und Sommer-Stoffe, zu den Ausnahmepreisen von **2,85, 3,60, 4,00, 4,80, 6,50 Mk.**

HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Auktion.

Im Auftrage der Firma Theodor Graser & Co., Wilhelmshaven, werde ich am **Montag, 10. Juli d. J.,** und folgende Tage, jedesmal Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in deren Verkaufslokal **Marktstraße 29a** deren gesamtes Lager in **Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen, Barchenten, Leppichen, Gardinen, Portieren, Weißwaaren aller Art, Damen-, Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Dienstag Nachmittag kommen die Regale, die gesamte fast neue Gas-einrichtung, sowie sonstiges Inventar ebenfalls gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Neuende, den 4. Juli 1899.
H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten
zum 1. August zwei schöne dreizimmerige Vermietungen mit Stall und Kammer, zahlr. 165 Mk. Näh. Tombeich 46a.

Zu vermieten
zum 1. August oder früher eine fünf-räumige Wohnung. Preis 240 Mark. Bant, Adolfsstraße 27.

Friedrichshof.
Täglich: **Grosses Garten-Konzert.**

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten preisgekrönten Dörcher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 stünd. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau W. Gachmeister, Berl. Peterstraße 40, II r. Ede Kriegerstraße.

BIERE aus der bayrischen Bierbrauerei von S. u. J. ten Doornkaat-Roolman, Weingasse bei Norden, als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornkaat-Bräu nach Münchener Art in Flaschen und Gläsern, empfiehlt **S. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.**

Werkzeuge in nur bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen **J. Ggberts,** Bismarckstraße 52.

Notiz für Kranke. Diejenigen, welche mir schreiben oder an Herrn Ziems, Berl. Börsenstr. 3, Bestellung machen, besuche ich am folgenden Mitt, woch.

H. G. Hillen, Bokhorn.

Erhielt einen großen Posten der so beliebten **Cervelatwurst** das Pfd. zu 55 Pf.

Fr. Stassen, Neue Wilhelmsh. Straße 29.

Lager **complet fert. Särge** **Th. Popken,** Bismarckstraße 34a.

Friedrichshof.
Täglich: **Grosses Garten-Konzert.**

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mk.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Gemoll.**

Heute Sonntag:
Sadowasser's „Tivoli“.
Großer öffentlicher Ball
in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlichst ein **C. Sadowasser.**

Germania-Halle Neubremen.
Heute Sonntag
Grosser öffentlich. Ball
Tanzabonnement 75 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Saake.**

Colosseum Bant.
Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball
in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **C. H. Cornelius.**

Rüstringer Hof.
Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Von 11 bis 12 Uhr: Aufführungen von Polonaise und Besentanz. Familien besuche ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Chr. Sauerwein.

Zum Grünen Hof, Schaar.
Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Bruns.**

„Zum goldenen Anker“.
(früher „Flora“, Stopperhorn.)
Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.
Ausschank von hellem und dunklem Bier der Wilhelmshav. Aktienbrauerei. **Entree 20 Pf.,** wofür Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein **W. Hartung, Oekonom.**

Schützenhof zu Bant.
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball
bei verstärktem Orchester
im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saale.
Tanzabonnement 1 Mk. — **Entree 30 Pfg.,** wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein **F. Tenckhoff.**

Sedaner Hof zu Sedan.
Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.
Musik von der Kaiserl. 2. Matrosen-Artillerie-Kapelle.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Carl Mammen.**

Elysium zu Neuende.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Joh. Folkers.**